

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Einzelnenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 18 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. für teleph. erstellte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Nachtr. nach Tarif, der jedoch bei gesetzl. Entsch. od. Konfuzen hinlänglich wird. Erscheinungsort: Altensteig. Vertriebsort: Nagold. Bezugspr.: Monatl. d. Post K 1.20 einschl. 18 Pfg. Beförd.-Geb., zus. 30 Pfg. Zustellungsgeb.; d. Wg. K 1.40 einschl. 20 Pfg. Austrägergeb.; Einzeln. 10 Pfg. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitg. Telegr.: „Tannenbl.“ / Tel. 321.

Nummer 146

Altensteig, Dienstag, den 27. Juni 1933

56. Jahrgang

Zweijährige Bewährungsfrist für neue Mitglieder der NSDAP.

Borerst keine Berechtigung zum Tragen des Braunhemdes
Berlin, 27. Juni. Der „Völk. Beobachter“ veröffentlicht folgende Verfügung der Reichsleitung der NSDAP.: Nach dem 30. 1. 1933 erfolgten zahlreiche Reanmeldungen zur NSDAP. Da eine Gewähr für die unbedingte Zuverlässigkeit der neu Hinzugekommenen im nationalsozialistischen Sinne nicht mehr gegeben ist, wird verfügt: Mitglieder der NSDAP., die nach dem 30. 1. 1933 ihren Beitritt erklärt haben, werden einer zweijährigen Bewährungszeit unterworfen. Erst nach Ablauf dieser Zeit wird ihnen anstelle der Mitgliedskarte das Mitgliedsbuch als Zeichen der endgültigen Aufnahme in die Bewegung ausgestellt, sofern sie sich bewährt haben. Vor ihrer endgültigen Aufnahme steht ihnen nicht das Recht zu, das Braunhemd zu tragen. Ausnahmen können nur in außergewöhnlichen Fällen jenseits der Reichsleitung auf Antrag der zuständigen Gauleitung genehmigt werden. Von dieser Regelung werden nicht berührt die für die SA. und SS. getroffenen besonderen Bestimmungen.

Die Verfügung tritt am 1. Juli 1933 in Kraft. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß ein unberechtigtes Tragen des Braunhemdes strafbar ist. Die Verfügung beweist keine Degradierung der neu zur Bewegung gekommenen Mitglieder, unter denen sich eine große Anzahl befindet, die nicht der Konjunktur folgend, sondern aus innerer Überzeugung sich heute zur Freiheitsbewegung des deutschen Volkes bekennen aufgrund der Erfolge des Führers als Kanzler. Die Verfügung soll lediglich etwa nach der Wählerfreudigkeit in die NSDAP. gelangten Proleten die Arbeit erschweren, sowie die Geschlossenheit und Schlagkraft der Bewegung auch für die Zukunft sichern.

Staatsbegräbnis für die in Kopenhagen ermordeten SA-Männer

Berlin, 26. Juni. Der Berliner Vorort Köpenick stand von den frühen Morgenstunden an im Zeichen des großen Staatsbegräbnisses für die von einem verhassten Marzifischen erschossenen SA-Männer. Die Straßen Köpenicks trugen Haus für Haus Flaggen und Kranz. Im Sturmloch am Uhlenhorst häuften sich die Kranz- und Blumenpenden schon am Vormittag zu Bergen. Gegen Mittag bildeten bereits auf dem ganzen Weg, den der Leichenzug nehmen sollte, Zehntausende von Menschen Spalier. Gegen 1 Uhr wurden die Särge mit den beiden Toten vom Krankenhaus Köpenick zunächst zum Sturmloch am Uhlenhorst übergeführt. Tausende redten in den Straßen die Arme, als der Leichenzug zum Sturmloch die Köpenicker Straße passierte. Um 3 Uhr erschienen der Berliner Polizeipräsident von Levetzow, der SA-Gruppenführer Berlin-Brandenburg, Ernst, der SA-Gruppenführer Dr. Ministerialdirektor Dalwege, Oberführer Prinz August Wilhelm, kurz darauf auch Reichsminister Dr. Götts als Vertreter der Reichsregierung. Die Berliner Schutzpolizei stellte eine Ehrenbereitschaft mit Stahlhelm und Karabiner. An der Feier im Saale des Sturmlochs konnten außer den Angehörigen, unter ihnen die junge Frau des ermordeten Truppführers Giesel nur der Sturm 1, die Fahnen und die SA-Führer teilnehmen.

Angehörige des Sturmes 1 trugen dann die mit Palastkreuz besetzten geschmückten Särge zum Leichenwagen und unter Vorantritt der Sturmabteilung bewegte sich dann der endlose Leichenzug durch die Straßen Köpenicks zum Köpenicker Friedhof.

Dr. Götts als Grabe der beiden SA-Leute

Berlin, 26. Juni. Am Grabe der beiden in Köpenick erschossenen SA-Leute ergriff Minister Dr. Götts das Wort. Er gedachte der toten Kameraden, die sich der großen Idee Adolfs Hitlers geopfert haben. Es seien Männer aus dem Volk, Arbeiter, Menschen ohne Glück, ohne Arbeit und ohne Brot gewesen. Wären diese Männer nicht aufgestanden, so wäre der Bolschewismus über das Land gezogen, dann wehte über Deutschland die Fahne der Zerstörung, unser Vaterland wäre der Willkür des Unternehmensextremes preisgegeben. Bei den Gräbern weiterer Toten sei gesagt: Wir werden die Macht halten. Wir werden die Feinde der Nation bekämpfen und keine Gnade üben, wenn es um das deutsche Vaterland geht.

Im Anschluß an die Beisetzung marschierten die Kameraden der Toten nach der Dahlwitzer Straße, die in „Walther Apel-Straße“ umbenannt wurde, während der Dahlwitzer Platz fortan „Robert Giesel-Platz“ heißt.

Reichsminister Dr. Götts besuchte den SA-Mann Klein
Berlin, 26. Juni. Heute nachmittags um 5.15 Uhr besuchte Reichsminister Dr. Götts in Begleitung mehrerer SA-Führer den im Krankenhaus Köpenick liegenden SA-Mann Klein, der bei der Schießerei in Köpenick schwer verletzt wurde.

Vor einer Vertagung der Abrüstungskonferenz?

Ein für Deutschland unmöglicher Antrag

Genf, 26. Juni. Botschafter Radolin und die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation zur Abrüstungskonferenz sind in Genf wieder eingetroffen. Es verlautet, daß Henderson die Absicht hat, dem Präsidium eine Vertagung der Arbeiten über den englischen Konventionentwurf bis Oktober vorzuschlagen. Es muß abgewartet werden, ob sich diese Gerüchte bestätigen. Man hat auf jeden Fall heute den bestimmten Eindruck, daß in gewissen Staaten tatsächlich der Versuch gemacht wird, erneut die Entscheidungen über die Abrüstung zu verschleppen. Die deutsche Delegation wird sich diesen Bestrebungen auf das Entschiedenste widersetzen.

Genfer Abrüstungskonferenz darf nicht vertagt werden!
Am Dienstag sollen nach den bisherigen Dispositionen die Arbeiten der Abrüstungskonferenz in Genf weitergehen. Die deutsche Delegation ist zur Stelle und Deutschland ist an der Fortsetzung der Abrüstungskonferenz schon

deshalb besonders stark interessiert, weil gerade auf dem Gebiete der Abrüstung klar wird, daß die anderen Mächte, vor allem Frankreich, die bisher nicht gewillt waren, ihrerseits den Versailler Vertrag zu erfüllen und ihre Rüstungen einzuschränken, obwohl Deutschland durch das Diktat von Versailles gezwungen wurde, bis aufs äußerste abzurüsten. Es geht besonders auf der Abrüstungskonferenz um Deutschlands Gleichberechtigung. Wenn jetzt verlautet, daß der englische Vertreter Henderson aus Gründen der englischen Außenpolitik auf anderen Gebieten für eine Vertagung der Abrüstungsverhandlungen eintrete, so muß bei aller Freundschaft Deutschlands für England eine solche Hinausschiebung der Klärung einer wesentlichen Frage den einmütigen Protest des deutschen Volkes finden. Deutschland wird und kann sich einem solchen Vertagungsantrag nicht anschließen, und man wird abwarten müssen, wie die deutsche Delegation diesen Standpunkt begründet und was geschehen wird, wenn Deutschland etwas überstimmt werden sollte.

Aussprache in London

London, 26. Juni. Die Weltwirtschaftskonferenz begann ihre 3. Woche mit nichtöffentlichen Sitzungen der verschiedenen Unterausschüsse. In dem unter Vorsitz von Krogmann (Deutschland) stehenden Unterausschuss zur Erörterung handelspolitischer Fragen nahm Ministerialdirektor Folje das Wort zur Klärung des deutschen Standpunktes. In der Frage, ob multilateralen oder bilateralen Handelsverträgen der Vorzug zu geben sei, wies Folje vor allem auf die Notwendigkeit für Deutschland hin, in der Zahlungsbilanz einen Ausgleich zu finden. Hierbei sei besonders die Lage der Landwirtschaft zu berücksichtigen. Folje betonte ausdrücklich, daß die Lösung der Finanzfragen, wie z. B. die Währungsstabilisierung und die Schuldenfrage, als Vorbedingung gelten müsse zu den Clearingabkommen bemerke er, daß diese nur dort zulässig sein sollten, wo sie zur Regelung interner Devisenbestimmungen und nicht als Abwehr- oder Vergeltungsmaßnahmen bestehen. Die deutsche Devisenverordnung sei keine handelspolitische Waffe, sondern diene lediglich dem Schutze der Währungs.

London, 26. Juni. Schatzkanzler Chamberlain sprach im Unterausschuss des Währungsausschusses über Probleme des internationalen Kreditverkehrs und betonte, es sei zur Wiedergewinnung der internationalen Kreditgewährung unbedingt notwendig, daß Gläubiger- und Schuldnerländer vollen Ausschluß über ihre jeweilige wirtschaftliche Lage geben, damit die Kapitalanleger über die Sicherheit ihrer Anlagen ausreichend orientiert seien. Auch die Willeigung von Anleihen müsse der Kontrolle der Gläubiger- und Schuldnerländer unterworfen werden. Der ungarische Vorschlag über die Schaffung einer großen internationalen Organisation, die über alle Kreditfragen zu verhandeln hätte, scheine reichlich verwickelt zu sein. Besser wäre es, wenn alle Staaten selbst Kreditkorporationen ins Leben riefen, die dann zu gemeinsamen Sitzungen zusammenzutreten.

Nach Chamberlain sprach das Mitglied der amerikanischen Delegation, Senator Couzens. Er erklärte, man könne Preiserehöhungen nicht allein durch Maßnahmen von der Geldseite aus vornehmen. Auch die Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichtes könne durch Erhöhung des Preisniveaus nicht restlos erreicht werden. Wenn man Preise erhöhe, so müsse man zur gleichen Zeit auch die Last der Schulden verringern. Beide Probleme seien eben zugleich in Angriff zu nehmen. Ganz bestimmt sei dieser Standpunkt keine Aufforderung dazu, mit den Zahlungen in Bezug zu kommen. Die Gläubiger der ganzen Welt müßten sich zu einer klärenden Körperschaft zusammenschließen, die beratend zwischen Gläubigerorganisationen und Schuldnerorganisationen vermitteln sollte. Im übrigen sei der Krise nur durch Erhebung der Kaufkraft beizukommen. Man stehe vor einer Epoche, während der die Regierung die Führung im Wirtschaftsleben übernehmen müsse, damit die privaten Unternehmer wieder die gleichen Funktionen übernehmen könnten, die sie auch früher ausgeübt hätten. Die amerikanische Regierung sei hier weitgehend voran gegangen, indem sie das größte Programm für öffentliche Arbeiten aufgestellt habe, das je in der Geschichte aufgestellt worden sei. Eine Gesundung der Weltwirtschaft werde ferner durch eine Erhöhung der Nachfrage der Hauptindustrieländer nach Rohstoffen herbeigeführt. Erhöhte Nachfrage nach Rohstoffen biete mehr Aussicht auf Gesundung der Weltwirtschaft, als ein Abbau der Zollsätze für Fertigwaren, in denen die Staaten hochgradig konkurrieren.

Vordmavor-Bankett für die Delegierten der Weltwirtschaftskonferenz

London, 26. Juni. Die Verwaltungsbehörde der Londoner City hat die Delegierten der Weltwirtschaftskonferenz heute abend zu einem Bankett geladen, an dem die Vertreter von 66 Staaten teilnahmen. In seiner Erwiderung auf den Trinkspruch des Vordmavors sagte der belgische Delegierte Lymans u. a.: Wir wissen alle, wieviel Verantwortung auf unserer Schultern liegt, und daß unsere Pflicht, ja in gewisser Weise sogar unsere Ehre uns die Notwendigkeit auferlegt, zu einer endgültigen Lösung der uns gestellten Aufgaben zu gelangen.

Vor einer russisch-englischen Verständigung?

London, 26. Juni. Die für Montag festgesetzte Zusammenkunft zwischen Litwinoff und Sir John Simon wird in diplomatischen Kreisen als Zeichen einer hoffnungsvollen Wendung betrachtet. Man glaubt, daß nunmehr günstige Ansichten für eine Regelung der Streitigkeiten zwischen Großbritannien und Rußland bestehen. Man erhofft davon die Freilassung der in Rußland gefangen gehaltenen britischen Ingenieure und die baldige Aufhebung der britischen Handelsperre für russische Waren. Als nicht unwahrscheinlich gilt, daß Verhandlungen über ein neues Handelsabkommen zwischen Großbritannien und Rußland sich anschließen. Baldwin erklärte in einer Rede, die Sperre für russische Waren entspreche den Interessen des britischen Handels. Wenn die britischen Ingenieure wohlbehalten zu Hause wären, werde man die Sperre aufheben können. Rußland müsse allerdings auch seine Gegenmaßnahmen befeitigen.

Die Aktion gegen die BVP.

München, 26. Juni. Der Politische Referent meldet: Wie schon berichtet wurde, hat die bayerische Politische Polizei vor einigen Tagen bei den Funktionären der Bayerischen Volkspartei Hausdurchsuchungen vorgenommen, da begründeter Verdacht bestand, daß die BVP. in enger Fühlung mit der österreichischen Regierung und der Heimwehr in Oesterreich stehe und daß sie ihr das Verbot der NSDAP. in Oesterreich mitverantwortlich sei. Bei den Hausdurchsuchungen wurde umfangreiches Material gefunden. Aufgrund der Ergebnisse der vorläufig gesichteten Schriften sah sich die bayerische Politische Polizei genötigt, die Teilnahme der Reichs- und Landtagsabgeordneten der BVP., sowie weiterer Funktionäre in ganz Bayern anzuordnen.

Die Aktion gegen den politischen Katholizismus hat eindeutig den Beweis erbracht, daß es diesen Kreisen mit ihren Berechnungen, sich reiflos hinter die nationale Regierung zu stellen, und am Neuaufbau Deutschlands mitzuwirken, in keiner Weise ernst ist. Die Untersuchungen haben vielmehr ergeben, daß der politische Katholizismus bestrebt ist, in jeder Weise die Anordnungen der Regierung zu sabotieren und ihr sogar entgegenzuarbeiten. Es steht fest, daß diese Kreise jede Gelegenheit, insbesondere jede sich ergebende politische Krise, dazu auszunutzen werden, ihre verlorenen Machtpositionen wiedergzugewinnen. Es ist ferner festzustellen worden, daß Versammlungserbote umgangen und daß verbieten Verbotsorganisationen illegal weitergeführt werden. Es werden Nachrichten durch Ausgabe illegaler Zeitungen verbreitet, wodurch der Gewerkschaften durch Verbreitung unrichtiger Meldungen Tür und Tor geöffnet sind. Die Anwesenden der BVP. wurden aufgefordert, dem Stabteil beizutreten, nicht um diese Organisation zu stärken, mit der sie sich



ja ideologisch in keiner Weise verbunden fühlte, sondern um diese Organisation zu durchsetzen und dann als Sprungbrett für ihre politischen Machtaufstiege zu benützen.

Unter den in München in Schuchhaft genommenen BWP-Mitgliedern befindet sich der ehemalige Staatsrat Fritz Schäffer, der Bayernwehrführer und Leg. der Generalsekretär der Bawarischen Volkspartei, Dr. Pfeiffer, Stimmer, Fürst Karl von Breda, Baron Birsch von Planegg und Dr. Hundhammer.

Präsident Leucht in Schuchhaft genommen

Bamberg, 26. Juni. Wie das Bamberger Tagblatt meldet, wurden im Rahmen einer in ganz Bayern durchgeführten einseitigen Aktion gegen die Bayerische Volkspartei in den frühen Morgenstunden in Bamberg Reichstagsabgeordneter Prälat Leucht, Landtagsabgeordneter Reigner, sowie sämtliche Stadträte der Bayerischen Volkspartei-Fraktion in Schuchhaft genommen.

Belagerungszustand in Bulgarien

Wie aus Sofia gemeldet wird, hat das bulgarische Parlament in der Nacht zum Sonntag das Gesetz zur Befähigung der Atentatsbeuge" angenommen. Das Gesetz droht für politische Morde und Mordversuche die Todesstrafe an. Der Anlass sind die zahlreichen Mordtaten. Es wurde jedoch der Belagerungszustand verhängt.

In Sofia wurden 50 Leute, darunter viele Kommunisten verhaftet. Weiter wurden 1105 Personen, meist Mazedonier, festgenommen, die ohne Ausweispapiere angetroffen wurden. Ein Teil von ihnen wird festgesetzt. An Waffen wurden insgesamt 200 Gewehre, 600 Pistolen, 200 Handgranaten, eine Höllmaschine, ein automatisches Gewehr und anderes mehr sichergestellt.

Paris, 26. Juni. In Sofia herrscht nach den letzten Meldungen der französischen Presse der Belagerungszustand. Jeder, der sich nicht ausweisen kann, wird in Haft genommen. Fast jedes Haus der Stadt wurde durch Wachen durchsucht, und wo etwas gefunden wurde, nahm die Polizei sofort die Hausbewohner fest. Das Verbot, nach einer bestimmten Stunde auf der Straße oder an den Fenstern aufzutreten, erstreckte sich in der Nacht vom Samstag auf Sonntag auch auf ausländische Diplomaten und Journalisten. Telephonische und telegraphische Verbindungen nach dem Ausland ist unterbrochen. Alle Züge, mit Ausnahme des Orientexpress, wurden angehalten; der Orientexpress erhielt militärischen Schutz gegen befürchtete Anschläge.

Deutsche Luftflotte überfliegt Südamerika

Berlin, 24. Juni. Im Rahmen der Vorbereitungen für einen planmäßigen Flugverkehr über den Südatlantik wurde von der Deutschen Luft-Hansa erneut ein großer Erfolg erzielt. Der Dorniermot D-2088 „Golfat“, mit zwei BMW-Motoren ausgestattet, startete am 23. d. M. um 9.20 Uhr MEZ von Natal (Südamerika) und landete um 17 Uhr MEZ bei dem von der Deutschen Luft-Hansa vom Norddeutschen Lloyd gecharterten Dampfer „Westfalen“ inmitten des Ozeans. Nachdem die „Westfalen“ mit Hilfe des Schleppseglers und des großen Krans auf hoher See das Flugboot an Bord genommen hatte, setzte sie über Nacht die Reise in der Sügrichtung fort. Am 24. um 10 Uhr MEZ wurde der Bol alsdann mit Heinzels Großkatapult erneut abgeselebert und flog nach Barth (an der afrikanischen Küste), wo er um 16.50 Uhr MEZ landete. Die Besatzung des Flugboots bestand aus dem bekannten Flugkapitän Blankenburg der Deutschen Luft-Hansa, Flugzeugführer Pohl, Flugmaschinist Wienke und Vordrucker Schiller. Der Flug über den Südatlantik wurde somit unter vorzüglichsten Bedingungen in 33 1/2 Stunden durchgeführt.

Ministerpräsident Dr. Werner

Vorsitzender des Odenwaldklubs

Keslarsteinach, 26. Juni. Der Odenwaldklub hielt am Sonntag hier seine 51. Hauptversammlung ab, zu der aus Hessen, Baden und Bayern etwa 3000 Mitglieder und Vertreter gekommen waren. Die Tagung fand unter der Leitung von Rheinl.-Mosbach. Unter den Ehrenvätern befand sich auch der 89jährige Odenwaldkürhler Adam Carrillon. Die Reichstagskürhler in Hessen und Württemberg, der hessische Ministerpräsident und der frühere hessische Großherzog hatten Begrüßungstelegramme geschickt. Die geschäftlichen Punkte der Tagesordnung wurden rasch genehmigt. Der Vorsitzende teilte darauf mit, daß Ministerpräsident Dr. Werner das Amt des ersten Vorsitzenden übernommen habe, welche Mitteilung mit Begeisterung begrüßt wurde. Zweiter Vorsitzender wurde der Versammlungsleiter Rheinl.-Mosbach, Schatzmeister Kühl-Darmstadt. Im Ubrigen blieb es bei der bisherigen Besetzung. Dem seitverstorbenen langjährigen Vorsitzenden Oberbürgermeister Müller, Darmstadt, wurde für seine langjährige, verdienstvolle Arbeit herzlich Dank ausgesprochen. Die nächste Hauptversammlung findet in Weinheim statt. Am Nachmittag bewegte sich ein stattlicher Gefolge durch Keslarsteinach nach dem Festzelt.

Ein Aufruf der Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 26. Juni. Der Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Ruchow, erläßt folgenden Aufruf:

Eine Reihe von Verbänden und Vereinigungen von Arbeitern und Angestellten, die noch nicht in den beiden großen Gesamtsverbänden der Arbeiter und Angestellten in der Deutschen Arbeitsfront zusammengefaßt sind, müssen sich innerhalb acht Tage beim Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront, Berlin SW. 19, Marktstraße 44, melden. Der Meldung müssen die notwendigen Unterlagen mit dem Mitgliedsbestand und sonstiges Wissenswerte beigefügt werden. Sie erhalten alsdann vom Organisationsamt Mitteilung, in welchem Verband sie sich einzuschließen haben.

Schweres Erdbeben auf Sumatra

67 Menschen getötet

Batavia, 26. Juni. Von einem schweren Erdbeben wurde Montag vormittag die niederländische Residenzstadt Bentulen auf Sumatra heimgesucht. Zahlreiche Häuser wurden zerstört. Unter den Trümmern wurden 67 Menschen begraben und getötet. Die Bevölkerung ist in großer Erregung.

Generalsuperintendent D. Dibelius beurlaubt

Berlin, 26. Juni. Der Staatskommissar für die evangelische Kirche in Preußen, Jäger, gibt folgenden Erlaß bekannt:

1. Für die Abwendung des bolschewistischen Chaos schulden wir Gott und seinem Werkzeug, Adolf Hitler, Dank. Nur das Bestehen der Nation ermöglicht das Bestehen einer Kirche.

2. Die heute bei mir versammelten, geistern ernannten Bevollmächtigten der evangelischen Kirchenprovinzen und Landeskirchen in Preußen sind beauftragt, die Neubildung der aufgelösten gewählten kirchlichen Vertretungen im Hinblick auf das Ziel einer deutschen evangelischen Kirche durchzuführen. Gleichzeitig übertrage ich auf diese Bevollmächtigten sämtliche Belange aller aus den gewählten kirchlichen Vertretungen hervorgegangenen Ausschüsse. In Zweifelsfällen entscheidet mein Bevollmächtigter.

3. Mit sofortiger Wirkung beurlaube ich den Generalsuperintendenten der Kurmark, D. Dibelius.

Militär diktatur in Oesterreich?

Wien, 26. Juni. Bundeskanzler Dollfuß soll in einer Sonderkammer des österreichischen Kabinetts vorgeschlagen haben, den letzten Sicherheitskommissar, Major Jes, zum österreichischen Bundeskanzler zu benennen, wenn der letzte Zustand der „Unruhe und des Terrorismus“ andauere. Dr. Dollfuß würde dann den Posten des Außenministers übernehmen. Major Jes würde militärische Diktaturvollmachten erhalten.

Neues vom Tage

Der frühere Ministerpräsident von Braunschweig in Schuchhaft

Braunschweig, 26. Juni. Im Rahmen der Reichsaktion gegen die Sozialdemokratische Partei wurde der ehemalige braunschweigische Ministerpräsident und frühere sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Jasparr in Schuchhaft genommen.

Entlassung der in Schuchhaft genommenen pfälzischen Pfarrer

Neustadt a. d. S., 26. Juni. Die in Schuchhaft genommenen pfälzischen Pfarrer wurden, wie der NSZ Rheinfront meldet, nach einer Aussprache zwischen dem Bischof von Speyer und einem Vertreter der Gauleitung der NSDAP, am Samstagabend wieder aus der Schuchhaft entlassen. Die zur Entlassung gekommenen Geistlichen haben folgende von der Gauleitung vorgelegte Erklärung unterzeichnet. „Der Unterzeichnete verpflichtet sich hiermit, unter keinen Umständen den Versuch zu machen, das Gotteshaus zu politischen Zwecken zu mißbrauchen. Ausdrücklich erklärt und versichert er, daß er auch nicht den Versuch unternimmt, in verbotener Weise die Regierung Adolf Hitler bzw. deren Maßnahmen einer Kritik zu unterziehen, die einer Verächtlichmachung gleichkommt. Die Parteilichkeit ihrerseits übernimmt die Verantwortung, daß sie mit allen Mitteln den Pfarrer schützen wird, wenn er sich nicht gleichzeitig herabläßt, seine Würde zu Parteidzwecken zu mißbrauchen.“

Ueberraschende Wendung in der Untersuchung der Bombenattentate in Oesterreich?

„Der Kampftrai“ erklärt, daß die Untersuchungen der Bombenattentate der vergangenen Woche eine überraschende Wendung genommen hätten. Im Interesse der geführten Ermittlungen könne heute jedoch nichts Näheres gesagt werden. Schon in den nächsten Tagen dürften die Behörden in der Lage sein, der Öffentlichkeit das jutage geförderte Material zu übergeben, das eine klare Entlastung der Nationalsozialistischen Partei bedeuten würde. Aus weiteren Ausführungen geht hervor, daß die Prokollatur im Lager der Legation zu suchen seien.

Auflösung der preussischen Landwirtschaftskammern

Berlin, 26. Juni. Wie das WdZ-Büro meldet, haben der preussische Ministerpräsident Göring und „für den Minister für Landwirtschaft und Forsten“ der Finanzminister Popis eine Verordnung erlassen, wonach die preussischen Landwirtschaftskammern mit Ausnahme der Kammer für die Provinz Ostpreußen aufgelöst werden. Die zur Ausführung der Verordnung notwendigen Bestimmungen erläßt der Landwirtschaftsminister. Die Verordnung ist bereits in Kraft getreten.

Ein Bohrturm explodiert

Braunschweig, 26. Juni. Auf dem Gelände der Erdölbergbau AG. bei Odera explodierten am Montag ein Bohrturm. Man vermutet, daß sich Gas in dem Bohrturm angesammelt hatten. Dabei entwickelte sich eine Stichflamme, die den etwa 20 Meter hohen Bohrturm augenblicklich in Brand setzte, was von einer weithin hörbaren Detonation begleitet war. Innerhalb kurzer Zeit war der Turm trotz schnellen Eingreifens der Feuerwehr von den Flammen vernichtet.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 27. Juni 1933.

Kameradschaftsschießen des Kriegervereins. Am Sonntag fand das Kameradschaftsschießen des hiesigen Kriegervereins statt, das in jeder Hinsicht ein voller Erfolg war. Vorstand Gräner hatte keinen leichten Standpunkt, um aus einem Schwarm von Ideen, die seine Jungschützen aufbrachten, dieser Veranstaltung Form und Art zu geben. Freudig machte sich alles an die Vorbereitungen zu der Veranstaltung, da und dort sah auch das „Lampfenlieb“ ein, ob die Sache überhaupt klappte, denn mancher „Angerumpelte“ hatte Zweifel und meinte, das sei überhaupt kein Leistungsschießen, aber auf der Schießbahn bewies es sich, was es war, denn mancher alte Soldat hatte seine wahre Freude daran und wurde mitgerissen, wie da aufeinander geschossen wurde und mit welchem Fleiß und zäher Energie die Schützen dahinterher waren, die über Ringzug zu erreichen. So war es auch kein Wunder, daß vom frühen Morgen bis zum Abend ein reger Schießbetrieb herrschte. Die Preisverteilung, die abends im „Grünen Baum“ stattfand,

brachte manche freudige Ueberraschung; alles war in bester Stimmung und schließlich artete die Preisverteilung in einen regelrechten „Schießenball“ aus. Ergebnisse: Christian Walter 56 Ringe, Hans Gräner sen. 54 R., Hans Schmid 54 R., Bernhard Kohler 54 R., Christ. Joller 53 R., Jakob Wurster 53 R., Oscar Rapp 52 R., Karl Beutler 51 R., Rudolf Kappler 51 R., Karl Flaig 50 R., Paul Wöhner 50 R., Gottlob Wähler 49 R., Karl Bauer jr. 49 R., Heinrich Otmair 49 R., Martin Hartmann 48 R., Georg Jenz 48 R., Ludwig Kohnhütter 48 R.

Unterer Schwarzwald-Ragold-Berzie. Der Kreis Enz hielt am Sonntagmorgens auf dem groß angelegten Turn- und Spielplatz in Waldrenn ein Probeturnen der Vereinigten ab, welche sich am 15. Deutschen Turnfest beteiligen. Die turnerische Arbeit erweckte großes Interesse und zog sich bis gegen Abend hin. Wenn auch noch manches zu verbessern ist, so kann doch ohne Ueberhebung gesagt werden, daß in den Verein tüchtig gearbeitet wurde und daß sie gewillt sind, ihr Bestes zum guten Gelingen des Deutschen Turnfestes herzugeben. Die Leitung hatte Wilhelm Löbe-Wildbad übernommen, welcher am Schluß die Teilnehmer namens der Bezirksleitung begrüßte und das Ergebnis bekannt gab. Bezirksoberturnwart Großmann schilderte im Anschluß seine Eindrücke und wies noch auf die einzelnen Mängel hin, die noch in der kurzen Zeit verbessert werden können. Er gab dann noch einige Hinweise über das Verhalten beim Deutschen Turnfest und wünschte den Vereinen einen guten Erfolg.

— Sieben schläfer. Jeder Regentropfen, der am 27. Juni, dem Sieben schläferfest, fällt, trägt dazu bei, die hoffnungsvolle Stimmung all derer, die Pläne für die Sommerferien schmieden, zu beeinträchtigen. Denn im Volksmund heißt es, wenn es an diesem Tage regnet, so wird es sieben Wochen lang regnen. Diese Annahme hängt wohl damit zusammen, daß gewöhnlich am 23. Juni die sommerliche Regenperiode einleitet, die ungefähr bis zum 1. Juli anhält, und daß man Ende Juni schon mit ziemlicher Sicherheit die Entwicklung des Wetters im Reifeamonat vorauslagen kann. Die Furcht vor der verhängnisvollen Bedeutung des Sieben schläferfestes ist aber völlig unbegründet, denn für einen siebenwöchigen Dauerregen bestehen weder die meteorologischen Voraussetzungen, noch kann die Richtigkeit dieser Annahme durch die Erfahrung bewiesen werden. Es besteht also durchaus kein Grund, sich die Ferienfreude durch die unschuldigen Sieben schläfer verderben zu lassen, die eigentlich gar nichts mit der Wettervorhersage zu tun haben. Was hat es nun mit den Sieben schläfern für eine Bemannnis? Der 27. Juni wurde von der Kirche dem Gedenken an sieben Heilige geweiht, die in der Frühzeit des Christentums den Märtyrertod erlitten. Die Legende von den sieben Schläfern ist uralt und in verschiedenen Fassungen im Abend- und Morgenland erhalten. Die bekannteste und ausführlichste Fassung findet sich in der Homilienammlung des mesopotamischen Bischofs Mar Jakob von Sarug aus dem Jahre 519. Um die Mitte des 3. Jahrhunderts lebten im kaiserlichen Palaß zu Epheusus sieben Jünglinge, die sich zum Christentum bekehrt hatten. Als im Jahre 249 Kaiser Decius die Herrschaft antrat, begannen grausame Christenverfolgungen. Jeder, der dem im Hof des kaiserlichen Palaßes aufgestellten Götzenbild nicht opfer wollte, wurde zu einem qualvollen Tode verurteilt. Die sieben Christen flüchteten und verborgen sich in einer Höhle im Berge Kallion bei Epheusus. Dort schliefen sie erschöpft ein. Durch Verrat erhielt Decius Kunde von der Flucht der Christen und ließ sie in der Höhle einmauern. Ein Diener des Kaisers, der gleichfalls heimlicher Christ war, legte diese Begebenheit schriftlich nieder, indem er den Bericht auf Bleitafeln eintrug und in der Nähe von Epheusus versteckte. Erst nach etwa 200 Jahren, unter der Herrschaft des christlichen Kaisers Theodosius II., wurde die Höhle durch Zufall geöffnet. Später fand man auch die Bleitafeln. Die Jünglinge erwachten bei der Öffnung der Höhle, und der Kaiser selbst sowie der Bischof Martin kamen herbei, um das Wunder zu schauen. Darauf schloßen die sieben Heiligen wieder ein, diesmal für immer. Seit diesem Tage feierte man jährlich das Andenken der Sieben schläfer, deren Höhle noch heute bei Epheusus gezeigt wird. Der Ursprung des Glaubens, daß dieser Tag wetterbestimmend sei, geht wahrscheinlich auf den Ewigen Kalender des Abtes Mauricius Knauer aus dem Jahre 1664 zurück, der den Sieben schläferfest unter die sogenannten Posttage aufnahm.

Waldorf, 26. Juni. In der letzten Gemeinderatsung stand u. a. auch die Neuwahl eines Amt- und Polizeidieneren auf der Tagesordnung. Unter sechs Bewerbern wurde Silberarbeiter Johs. Kirn von hier als Nachfolger des altersschäblich zurücktretenden seitherigen Polizeidieneren Gottlieb Halzmann, der sein Amt 32 Jahre lang treu und gewissenhaft versehen hat, gewählt.

Waldorf, 24. Juni. (Fest der Jugend und Sonnenwendfeier.) Entsprechend den Anordnungen der Gauleitung der NSDAP wurde das Fest der Jugend mit den Schulwettkämpfen auf dem Episch abgehalten. Abends um 9 Uhr bewegte sich ein buntes Zug mit Fackeln und Lampen, Fahnen und Tüchern durch den Ort, hinauf zum Konhardter Berg, zur Sonnenwendfeierstätte, wo trotz des strömenden Regens bald ein Feuer lustig zum Himmel aufstoberte. Nach Ansprachen von Bürgermeister Kentschler und SA-Mann Ernst Zeiler wurde der Toten mit dem Lied vom guten Kameraden ehrend gedacht. Hauptlehrer Fank hielt die Feuerrede und erklärte den Sinn und die Bedeutung der Sonnenwendfeiern früher und heute in anschaulicher Weise. Deutschlandlied, Horst Wessellied, Gedichtvorträge, Schülergespräch und Singhören wechselten in hüner Folge miteinander ab. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf die württembergische Regierung und auf unseren Führer Adolf Hitler, ausgebracht von Blockwart Jakob Dietrich, fand die einblaudonolle Sonnenwendfeier, an der die ganze Gemeinde regen Anteil nahm, einen würdigen Abschluß.

Spielberg, 26. Juni. Trotz ungünstigster Witterung wurde in hiesiger Gemeinde der Tag der Jugend, verbunden mit der Sonnenwendfeier, festlich begangen. Um 8.30 Uhr morgens fand ein Jugendgottesdienst statt, in dem Pfarrerweyer Kau ernste Worte an die Jugend richtete und auf die Bedeutung des Tages hinwies. Anschließend fanden die vorgeschriebenen Wettkämpfe der Schule statt. In Ermangelung eines geeigneten Turn- und Sportplatzes mußten diese auf der Staatsstraße ausgetragen werden. Trotzdem wurden recht nette Ergebnisse erzielt. Preise für die Sieger konnten leider keine zur Verfügung, was natürlich enttäuschte. Abends sammelten sich beim Schulhaus die Schul- und Hitlerjugend, SA, Musik- und Gesangsverein zu einem Fackelzug. Dieser bewegte sich unter reger Anteilnahme der Bevölkerung und stotter Musik durch die Straßen des Dorfes hinaus zum Refektor. Scharführer Karl Böhler und Pfarrerweyer Kau hielten entsprechende Reden, die von Musik- und Gesangsbeiträgen un-



zählt wurden. Mit dem Deutschland und Horst Wessellied fand die eindrucksvolle Feier ihren Abschluss.

Heberberg, 26. Juni. (Tag der Jugend. - Sonnenwendfeier.) Am Vormittag tummelten sich die Schüler auf dem Turnplatz bei Spiel und Sport. Abends trauten sie wieder an mit buntem Kampions, voller Erwartung und Freude. Nun stellte sich ein recht feierlicher Festzug auf, bestehend aus der Schuljugend, der SA., den Vereinen und der zahlreich erschienenen übrigen Einwohnerschaft. Übergeleitet wird den Kindern dieses Bild sein: Die jugendlichen schwarzen Wolken, der lange gespenstische Zug zwischen Wiesen und Feldern, Feuerzeichen rings um den Hüden und die zum Nachthimmel emporsprühenden Funken anderer mächtiger Feuers. Der gemischte Chor eröffnete die Feier mit einem Chorale, darauf sprach der Vertrauensmann der NS-Bauernschaft, Hr. Theuer. Nach dem Lied „Flamme empor!“ sprach Hauptlehrer Holzwarth über „Die Bedeutung der Sonnenwende in der Geschichte des deutschen Volkes“. Die Ausführungen klangen aus in die Gedanken: Sonnenwende - Zeitenwende - Schicksalswende. Gedächtnisvorträge von Schülern wechselten mit Gesängen des Gesangsvereins und der Schulkinder ab. Ergreifend wirkten die von den Schülern im Sprechchor vorgetragenen Schülerworte: „Uns Vaterland, uns zart, schließe dich an ... und wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern ...“ Kriegervereinsvorsitzender Seeger ehrte die gefallenen Kameraden durch Worte des Gedenkens und durch Erben eines Kranzes. Das Lied vom guten Kameraden, der Gedächtnisvortrag einer Schülerin und das Deutschland- und Horst-Wessellied beschlossen die eindrucksvolle Feier. Nun stammten Fackeln auf, die Kinder richteten voll Eifer ihre Kampions, und der Zug setzte sich dem Dorf zu in Bewegung. Noch ein Marsch durch Fackelbrand, und dann war es wirklich höchste Zeit zum Heimgehen, besonders für die Kinder.

Ragold, 26. Juni. In Schühafit genommen wurde am Samstag der katholische Pfarrverweser Staudacher von Oberthalheim, der u. a. den Sohn eines SA-Mannes derart geschlagen hat, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Wildberg, 24. Juni. (Fest der Jugend.) Schon am Samstagmorgen war die Schuljugend singend durchs Städtlein gezogen, um mit Weitsprüngen auf dem Sportplatz ihren Festtag zu eröffnen. Graue Regenwolken ständen am Himmel bis der Abend kam, als sich sämtliche Organisationen der Ortsgruppe Wildberg der NSDFJ auf dem Sportplatz einfanden. Dort zeigte der B. d. M. seine Reigen und der Turnverein Freilübungen trotz des Regens, der inzwischen eingesetzt hatte. Eine Stunde später marschierte ein feierlicher Zug unter den Klängen der hiesigen Stadtkapelle zum Stadthallenberg; hinaus zum Höhenfeuer. Die SA., die Hitlerjugend, das Jungvolk, der B. d. M., die NS-Frauenhilfe, die Schuljugend und der Jugendbund. Mit einem Feldgottesdienst, gehalten von Stadtpfarrer Dilger, hatte die Feierwunde begonnen. Mögen auch wir so hinausziehen, wie jene Deutschordensritter vor 700 Jahren ausgezogen waren, der Welt die erlösende Idee zu bringen, waren seine mahnenden Worte. Mit dem Chorale „Ein feste Burg ist unser Gott“, endete seine gebaltvolle Predigt. Nun gedachte Oberlehrer Kentscher des heutigen Tages für unsere hiesige Schuljugend. Wader hatte sie sich gelitten, wie man aus den jetzt verlesenen Siegernamen erfahren konnte. Wie stolz und froh zugleich bildeten sie drein, als ihre Kameraden der Hitlerjugend: Führer Emil Weiß und Eugen Herrmann zu ihnen sprachen, vom Führer, der ihnen einen eigenen Glauben, diese Idee gegeben hatte, der sie nachstreben wollten. An dieser Stelle weichten sie ihre Fahnen und aufs Reich gelobten sie ihrem Führer Treue. Gedächtnisvorträge und Ehrenrede des Jungvolks gaben sich nun die Folge, als unser Ortsgruppenleiter Bürgermeister Schmeltzle das Wort ergriff. So wie unsere Kräfte hinausgezogen waren auf die Welt, um am Tag der Sonnenwende ihre Feuer zu entzünden, so sollen unsere Ideale wieder emporlodern: Wahrheit, Ehre und Freiheit, diese Ideale, die man bisher widergekämpft hatte. Hier bei diesen Flammen wollen wir unsere Toten des Weltkrieges und unsere im Kampf um Deutschlands Wiedererrichtung gefallenen SA- und HJ-Kameraden ehren. Während die Anwesenden ihrer still gedachten, spielte die Stadtkapelle das Lied vom guten Kameraden. Wie sie, die gefallenen sind, wollen auch wir alles tun, um unseres geliebten Deutschlands willen. Mit einem Heil auf unseren Führer, auf unsere geliebte deutsche Heimat und auf unser liebliches Bergschloß Wildberg schloß seine vortreffliche Feiertrede. Nach dem Abgehen des Deutschland- und Horst-Wesselliedes bewegte sich ein imposanter Fackelzug ins Städtlein hinunter bis zum Marktplatz. Dort dankte der Ortsgruppenleiter Bürgermeister Schmeltzle allen Mitsitzenden, vor allem den Lehrern, und forderte die Jugend auf, reiflich in die Reihen der braunen Jugendbewegung einzutreten. - Am Sonntag trat die SA., HJ, Jungvolk und B. d. M. in überaus feierlicher Zahl zu einer Wanderung nach Sulz an.

Fahnenweihe des Turnvereins Pfalzgrafenweiler

Die am vergangenen Sonntag vom Turnverein feierlich gefundene Fahnenweihe nebst Probeburgen für das 14. Deutsche Turnfest in Stuttgart wies trotz des zweifelhaften Wetters einen guten Besuch auf. Eine große Anzahl Turnvereine des Bezirks hatten ihr Erscheinen zugesagt, die auch gekommen waren, um diesem Fest beizuwohnen und der Fahnenweihe des veranstaltenden Vereins ein würdiges Gepräge zu geben. Am Samstagabend fand ein Fackelzug und eine Sonnenwendfeier statt.

Nach dem Festgottesdienst am Sonntagvormittag erfolgte dann von 9.30 bis gegen 12 Uhr auf dem prächtig gelegenen und auch schon angelegten Turnplatz das Vereinsturnturnen, bei dem fast sämtliche Vereine ihre Klagen den Bezirksturnwarten zur Kritik stellten. Nachmittags gegen 1.45 Uhr setzte sich der Festzug, der eine imposante Länge aufwies, in Bewegung. Während vormittags das Wetter sich noch von einer guten Seite gezeigt hatte, ab und zu war sogar die Sonne durchgelommen, begann es bereits während der Aufstellung des Festzuges leise zu regnen, das aber stärker und stärker wurde, so daß der Festzug in heftigen Schritten seinen Durchmarsch durch die Straßen Pfalzgrafenweilers nehmen mußte. Voraus zwei Reiter zu Pferde, dann die Stadtkapelle, die durch Märsche der Altenberger Stadtkapelle verstärkt war, anschließend die Hitlerjugend, der Ortsgruppenleiter und der Gemeinderat, die Festdamen, dann die Turnvereine der Orte Baiersbrunn, Oberthal, Löhndardt, Hühlingen, Glatten, Fruttenhof-Grüntal, Dornstetten, Sulz a. N., Birk, Freudenstadt, Altensteig, Hailerbach, Wittensweiler, Schöndorn, der Gesangsverein Böllingen, der Militär- und Kriegerverein Löhndardt, dann die Vereine von Pfalzgrafenweiler selbst, der Kriegerverein, der Schützengilde, der Sportverein, der Riederlang und zuletzt der Turnverein mit seinen familiären Turnern und Turnerinnen, auch der Turnjugend. Zwei weitere Kapellen waren innerhalb des Festzuges eingereiht. Beachtenswert war der Anblick der stramm ausgerüsteten Reihen der Turner, schade war nur, daß der Regen einfach nicht aufhören wollte und sich bei Ankunft auf dem Festplatz noch verstärkte. Fast grundlos waren die Zufahrtswege schon geworden, so daß man sich auf Dienen in das Innere des Festplatzes begeben mußte. Sehr schön war der Platz für diesen Tag her-

gerichtet, auf dem breiten Podium in der Mitte sammelten sich der Vorstand und Beiratsausschuss, die einzelnen Redner usw., Stadtkapelle und Piedertranz, während die Vereine im Halbkreis um das Podium Aufstellung nahmen.

Die Begrüßung der Vereine, der Einwohnerschaft und der Gäste erfolgte durch den Vorstand des hiesigen Turnvereins, Hauptlehrer Frey. Er sprach den Dank an alle aus und gab seiner Freude Ausdruck, daß niemand sich gekümmert habe, trotz dieses schlechten Wetters zu erscheinen. Alle Gebete und flehenlichen Wünsche haben nichts genützt, ganz unprogrammatisch gibt der Regen diesem Fest eine unerwartete und unliebsame Einlage. Der Turnverein hat alles getan und alles vorbereitet, um die Gäste festlich empfangen zu können. Leider konnte man gegen die Ungunst des Wetters keine Abwehrmaßnahmen aufstellen. Die heutige Veranstaltung soll eine Wehderanerkennung in weitestem Sinne werden, die nachhaltigsten Eindruck haben sollte. Möge es allen gut gefallen. Es zeigte sich auch leider heute wieder die Notwendigkeit einer Turnhalle. Mit einem „Gut-Heil“ schloß der Vorstand seine Ansprache.

Nach ihm richtete Bürgermeister Klänzlen den Willkommensgruß an die Anwesenden. Auch er bedauerte, daß das Fest unter dem starken Regen leide. Anstelle eines Turnfestes könnte man eher ein Schwimmfest abhalten. Man solle sich aber die Stimmung nicht nehmen lassen. Zwölf Jahre besterbe nun der Turnverein Pfalzgrafenweiler. Wir haben ihm viel zu danken, die Erleichterung der Jugend, die heute mehr denn je notwendig ist. Wir weihen heute die neue Fahne des Turnvereins. Möge sie der Turnverein in Ehren halten. Der deutsche Turner ist deutsch und damit nationalsozialistisch. Möge sich auch der Turnverein Pfalzgrafenweiler weiterhin entwickeln und vorziehen in das neue und schöne Deutschland Adolf Hitlers.

Nach einem Gedicht- und einem Gesangsbeitrag wurde dann die Fahne entrollt und eingeweiht. Kaufmann Max Kappler gab einen kurzen Rückblick. Die Zahl der Mitglieder sei stetig gewachsen. Er schloß mit dem Gelöbnis, daß der Verein die neue Fahne treu halten wolle, gemäß dem Wahlpruch des Turnvaters Jahn. Er erwähnte noch das bevorstehende Deutsche Turnfest in Stuttgart. Wir wollen auch hier geloben, der Deutschen Turnerschaft Treue zu bewahren. Von den Festdamen wurde für die neue Fahne eine Festschleife geflochten, die nunmehr an der Fahne angebracht wird, ebenso auch die Schleife des Turnvereins Baiersbrunn, der die Patenschaft zu dieser Fahnenweihe übernommen hat. Eine kurze Ansprache hielt hier Lehrer Mühlbacher-Baiersbrunn. Anschließend sprach noch Dr. Eijele-Dornstetten als Bezirksleiter in martigen Worten an die Turner und Turnerinnen.

Durch den Regen war das Programm etwas umgestellt worden, und zwar sollten zuerst die Freilübungen kommen. Es beteiligten sich hier die Turner und Turnerinnen sämtlicher Vereine. Diese Freilübungen, zuerst die der Turner und dann der Turnerinnen, wurden erst und einwandfrei durchgeführt und fanden viel Beifall. Es waren die Freilübungen für's Deutsche Turnfest in Stuttgart. Anschließend folgten dann die Freilübungen der Turnjugend Pfalzgrafenweiler unter Leitung von Turnwart Buxter, denen besonders viel Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Mit den Freilübungen hatte der Regen ausgebrochen, das Gewölke zerstreute sich und es wurde nach ein recht schöner sonniger Nachmittag, der die Stimmung natürlich sofort hob, so daß sich ein lebhaftes Treiben auf dem Festplatz entwickelte. Übungen der Turnerinnen verschiedener Vereine wechselten mit Vorführungen der Turnertänze am Barren und Pferd usw. ab. Auch für Unterhaltung war durch Schützbuden, Schiffshandel, Karussell weitgehendst gesorgt worden, die Bierhalle fehlte ebenfalls nicht. Den Abschluss der Fahnenweihe in Pfalzgrafenweiler bildete abends ein Festball. Mit Stolz und mit Befriedigung kann der Turnverein Pfalzgrafenweiler auf diese prägnant verlaufene Veranstaltung zurückblicken, die die Freundschaftsbände der Vereine enger geknüpft und auch zweifellos manchen neuen Turnfreund geworden hat.

Pfalzgrafenweiler, 27. Juni. (Von der NSDFJ.) Am Mittwoch, den 28. Juni 1933, abends 8.30 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung der NSDFJ, Ortsgruppe Pfalzgrafenweiler, im Gasthaus zum „Adler“ statt. Vortrag mit Lichtbildern über den Versailles Vertrag. Freunde der Bewegung sind eingeladen. SA- und HJ-Laden Uniform anzulegen. Ortsgruppenleiter Klänzlen.

Neuenbürg, 26. Juni. (Rehabilitierung eines Amtsgerichtsvorstands.) Am 22. d. M. war eine Abordnung hoher Beamter des Justizministeriums in Neuenbürg. Ihr Erscheinen diente der Rehabilitierung des Amtsgerichtsvorstands, der nach Beendigung des Urlaubs, den er anlässlich der Demonstration vor dem Amtsgericht genommen hatte, am 21. d. M. wieder auf seinen Posten zurückgeführt war.

Unterjettigen, 26. Juni. (Brandfall.) Heute früh 3.15 Uhr fand der an der Oberjettinger Straße gelegene Schuppen des Hugo Strohhäcker, Drechsmaschinenbesitzer, in hellen Flammen. Drei Drechsmaschinen und zwei Leiterwagen sind dem rasenden Element zum Opfer gefallen. Die Besitzer sind der Obgenannte, sowie Johannes Hente und Fritz Baitinger. Brandstiftung wird vermutet.

Pfäffingen, 26. Juni. (Rätselhafter Sturz aus dem Fenster.) Am Abend gerieten die schon seit längerer Zeit verfeindeten Familien E. Haug und W. Bod wegen einer Forderungssache wieder in Streitigkeiten, wobei Bod in das Haus der Familie Haug eindrang. Haug, der während des Wortwechsels zum Fenster herauschaute, stürzte plötzlich aus dem Fenster und fiel so unglücklich auf die Steinplatte, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt und in bewußtlosem Zustand nach Tübingen in die Chirurgische Klinik gebracht werden mußte. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Ob Haug selbst aus dem Fenster zu springen versuchte, oder ob Bod Hand an ihn legte, wird die inzwischen eingeleitete Untersuchung ergeben. Bod wurde von einem Landjägerbeamten verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis nach Herrenberg eingeliefert.

Stuttgart, 26. Juni. (Genossenschaftstagung.) Am 4. Juli findet hier im Festaal der Riederhalle die 52. ordentliche Verbandsversammlung des Württ. Landesverbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften LG und die ordentliche Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Genossenschafts-Zentralkasse unter Vorsitz von Frhr. v. Stauffenberg statt.

Der Reichskatholik empfängt in Gnadenachsen. Der Reichskatholik wird künftig Verlonen, die ihn in Gnadenachsen, deren Entscheidung er sich vorbehalten hat, zu sprechen wünschen, jeden Freitag von 10 Uhr an im Gebäude des Justizministeriums (Alter Schloßplatz Nr. 4) empfangen.

Gmünd, 26. Juni. (Verbot.) Das württ. Polizeiamt Gmünd hat allen kath. Vereinen der Stadt Gmünd mit sofortiger Wirkung am 24. und 25. Juni das Tragen von Fahnen, Wimpeln und einheitlicher Kleidung (auch Fahnenluft) verboten.

Stimpfach, O.A. Crailsheim, 26. Juni. (Tödlich verunglückt.) Ein 2 1/2-jähriger Sohn unseres hiesigen Oberlehrers fiel, als die Mutter kurz das Zimmer verlassen hatte, um etwas zu holen, zum Fenster hinaus, wobei das Kind so schwere Verletzungen erlitt, daß es noch abends im Krankenhaus Ellwangen verstarb.

Cannstatt, 26. Juni. (Eröffnung der Kampfbahn.) Die für das Deutsche Turnfest gebaute Kampfbahn auf dem Cannstatter Bösen wurde am Sonntag durch ein Fußballspiel eröffnet. Da alles Neue anlockt, gab es einen ungewöhnlichen Massenbesuch. Mindestens 20 000 Menschen dürften die erste Gelegenheit, die Kampfbahn bei ihrer Inanspruchnahme zu sehen, benützt haben.

Ghingen, 26. Juni. (Etat ausgeglichen.) Der Gemeinderat stimmte dem städtischen Etat für 1933 zu. Unter Heranziehung des Abschreibefonds des Krankenhauses und eines Pflanzensfonds für laufende Ausgaben ist der Etat wieder mit 28 Prozent Umlage ausgeglichen. Zum Schluß wurde noch beschlossen, den Abwasserkanal in Angriff zu nehmen, da die 60 000 RM. Staatsbeitrag von Reichsstatthalter Rurr endgültig zugesagt worden sind.

Marbach, 26. Juni. (Aus der Haft entlassen.) Der am 19. Juni verhaftete Fabrikant Leopold Giesinger aus Burgthal wurde am darauffolgenden Tage wieder aus der Haft entlassen.

Bietigheim, 26. Juni. (Landesführer der Zahnärzte.) Herr Dr. Koll, prakt. Zahnarzt hier, ist zum Landesführer für den Verband württ. Zahnärzte ernannt worden.

Heilbronn, 26. Juni. (Die zweitgrößte Stadt Deutschlands.) Nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung hat die Stadt Ulm 61 694 Einwohner, Heilbronn-Bödingen dürfte etwa 63 000 Einwohner zählen.

Künzelsau, 26. Juni. (Im Tode vereint.) Den bei der verunglückten Rettung des Schülers Glasbrenner in Braunsbach samt diesem ertrunkenen Hauptlehrer Benz konnte man am Sonntag in Künzelsau aus dem Koher landen, er hatte den Knaben noch fest im Arme.

Gschwend, O.A. Gaisdorf, 26. Juni. (Unfall.) Der verheiratete 29 Jahre alte Lambert aus Gschwend, der als Zeitarbeiter an der Bahn beschäftigt war, ist am Samstag nachmittag auf dem Bahnhof in Fichtenberg tödlich verunglückt. Er war mit mehreren Kameraden beim Umladen von Schienen beschäftigt. Durch eine ausgleitende 20 Meter lange Eisenbahnachse wurde er am Kopf getroffen, was seinen alsbaldigen Tod herbeiführte.

Heidenheim, 26. Juni. (10 Jahre Volkskhausspiele.) Anlässlich der Feier des 10jährigen Bestehens der Heidenheimer Volkskhausspiele, bei der, begleitet von Gesang und Musik, in Ansprachen von Aloys Hepp und Fritz Schneider die Schönheiten der Landschaft und die altertümlichen Reize der Stadt, sowie Entfallen, Wirken und Bedeutung des Naturtheaters mit seinen Volkskhausspielern gewürdigt wurden, hielt Ministerpräsident und Kultminister Merzthal eine kurze Ansprache. Er äußerte sich dabei über seine Eindrücke bei den Heidenheimer Volkskhausspielen und betonte, daß es in einer Zeit kultureller Zerfahrenheit Mut erfordere, gegen den Strom zu schwimmen und Stücke von väterlichem Wert aufzuführen. Der Minister wollte den Ausführungen Achtung und Anerkennung.

Hohenheim, 26. Juni. (Landesbauernführer.) Der Reichsbauernführer W. Darre hat den Reichstagsabg. Vinzenz Stehle in Bittelbrunn zum Landesführer für Hohenzollern ernannt und ihm weitgehende Vollmachten zur Durchführung der bevorstehenden Vereinhaltung des bäuerlichen Organisations- und Genossenschaftswesens in Hohenzollern erteilt.

Vom Heuberg, 26. Juni. (Entlassungen.) Am Samstag sind aus dem Schloßhafflager Heuberg auf Anordnung der Württ. Politischen Polizei wiederum 193 Schloßhaffgefangene in Freiheit gesetzt worden.

Rottweil, 26. Juni. (Aus der Haft entlassen.) Kaplan Farny ist aus der Schloßhaff wieder entlassen worden.

Blauheuren, 26. Juni. (Der Blautopflocht.) Durch die überaus starken Regenfälle der letzten Zeit führt der Blautopf außerordentlich viel Wasser. Es dürften jetzt teilweise bis zu 25 000 Liter Wasser in der Sekunde dem Blautopf entströmen. Die Raab und die Blau führen Hochwasser.

Tuttlingen, 26. Juni. (Einwohnerzahl.) Die Volkszählung ergab in Tuttlingen einschließlich Hohentwiel 17 702 Einwohner.

Urmentingen, O.A. Nieslingen, 26. Juni. (Ertrunken.) Samstag vormittag ertrank das 2jährige Kind des Max Neuhäuser, das allem nach jungen Gänselein nachgehen wollte, in der hochgehenden Kanack.

Friedrichshafen, 26. Juni. (Folgen der Grenzsperrre.) Das bekannte Lohauer Strandhotel bei Bregenz, das sich im Besitz des Verbandes badißer Gemeindebeamten befindet und in den letzten Jahren sehr großen Besuch aus Deutschland aufzuweisen hatte, ist durch die Grenzsperrre gezwungen, seinen kaum eröffneten Betrieb am 1. Juli zu schließen. Das große Hotel beherbergte heute Lage und schreibe drei Gäste und beschäftigt 30 Angestellte, die nun durch die Schließung brotlos werden. Auch das Pfländerhotel dürfte seinen Betrieb heuer gar nicht aufnehmen.

Uns Baden

Borsheim, 26. Juni. (Der vermählte Sparskalenbeamte.) Der Sparskalenoberinspektor Hiller von hier, der seit 11 Tagen vermisst worden war, ist auf der Gemarlung Bührenbrunn tot aufgefunden worden. Hiller hatte sich erhängt. Die Stadt, Sparskaffe teilt mit, daß die Prüfung der Bücher Hillers nichts Belastendes erbracht habe.

Zur Sicherung des Wirtschaftsfriedens

Auf Grund des Gesetzes über Treuhänder der Arbeit vom 18. Mai 1933 wurde am 15. Juni der bisherige Landesrichter Dr. Kimmich, Karlsruhe, durch den Reichsanwalt des Deutschen Volkes, Adolf Hitler, zum Treuhänder der Arbeit für den Bezirk Südwestdeutschland ernannt. Dem Treuhänder der Arbeit obliegt die Aufgabe im Benehmen mit dem Bezirksleiter der deutschen Wirtschaft, Reichsstaatsabgeordneten Fritz Kiedn, Tröfingen (Württemberg) und dem Bezirksleiter der deutschen Arbeitsfront, Reichstagsabgeordneten Fritz Platner, Karlsruhe, Vammsstraße 15 der Schaffung von Tarifverträgen, sowie die Wahrung und Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens.

Für alle Industrie- und Gewerbebezweige, für die Tarifverträge abgeschlossen sind, ergeht hiermit die Aufforderung, zur Sicherung des Wirtschaftsfriedens die tarifvertraglich festgesetzten Löhne ihren Arbeitern und Angestellten zur Auszahlung zu bringen. Um eine geordnete Durchführung dieser Aufforderung in den Lohnbuchhaltungen zu ermöglichen, erwarten die Urteilsinstanzen, daß dieser Aufforderung in den nächsten 14 Tagen nachzukommen wird. Für alle Gewerbe- und Industriezweige, die zur Zeit tariflos sind, werden die nötigen Vorbereitungen zwecks Schaffung eines tarifvertraglichen Zustandes getroffen. Wir ersuchen deshalb die Arbeitgeber, alles dazu beizutragen um Uebelstände zu vermeiden. An die Arbeitnehmergruppe richten wir ebenfalls die Aufforderung, jetzt nicht ungeduldig zu werden, damit in aller Ruhe und nach gründlicher Prüfung des Sachverhaltes die schwere Arbeit zum Wohle aller Volksgenossen geleistet werden kann.

Der Treuhänder der Arbeit für Südwestdeutschland

(Baden, Württemberg und Hohenzollern)

(vsa.) Dr. Kimmich,

Bezirksleiter der deutschen Arbeitsfront

(vsa.) Fritz Platner,

Bezirksleiter der deutschen Wirtschaft

(vsa.) Fritz Kiedn.

Gewalttätige Handlungen sind unzulässig

Von zuständigen Seite wird mitgeteilt: Verschiedene Vorkommnisse in Heilbronn a. N. und in Walldingen geben Veranlassung zu der Erklärung, daß irgendwelche gewalttätigen Handlungen von Staatswegen mit aller Strenge und Rücksichtslosigkeit in Zukunft unterdrückt werden und zwar ohne Ansehung der Person der Beteiligten. Beherrschende Gesichtspunkte sind nur dadurch zu erledigen, daß die Beteiligten sich an die zuständigen politischen oder polizeilichen Zentralstellen wenden.

Führerschule der Hitler-Jugend eingeweiht

Stuttgart, 26. Juni. Am Montagvormittag weihte der Bann Württemberg der Hitler-Jugend die erste Bannführerschule des Reiches, das Heim in Sillenbuch bei Stuttgart. Ministerpräsident Kultminister Mergenthaler sprach von dem Vermächtnis, das die Hitler-Jugend trägt, und erklärte das Schulheim für eröffnet. Bannführer Wöhrer übernahm die Schule und versprach, daß hier eine Arbeit geleistet werde, durch die alle Beteiligten zu wirklich führenden Menschen erzogen werden. An der Veranstaltung beteiligten sich u. a. stellvertretender Gauleiter Friedrich Schmidt, M. d. R. und M. d. V., SA-Gruppenführer Lubin, Ubg. Blantzenhorn, Oberregierungsrat Dr. Drück, sowie Vertreter der Reichswehr und der Polizei.

Eine Rede von Innenminister Dr. Schmidt

Weißhof, 26. Juni. Der Männersechswöchigen Reichstag feierte am Sonntag und Montag sein 75jähriges Bestehen zusammen mit dem 27. Gausleiterfest des Strohauflüngerbundes. Im Mittelpunkt der Hauptauführung stand eine Rede des Innen- und Justizministers Dr. Jonathan Schmidt, die von der nach Tausenden zählenden Menschenmenge begeistert aufgenommen wurde. Minister Dr. Schmidt führte aus, daß die Pflege des Viebes niemals eine parteipolitische, sondern zu allen Zeiten in hohem Maß eine vaterländische Angelegenheit war. Zwischen Staatspolitik und Volkseigenem bestehen enge Zusammenhänge. Wir leben erst am Anfang dieser nationalen oder besser gesagt, nationalsozialistischen Revolution. Die bisherigen Maßnahmen beschränken sich auf die Schaffung neuer Lebensformen. Die neuen Gesetze müssen jetzt mit einem neuen Inhalt versehen werden. Um die Aktualität des Inhalts wird erst recht ein revolutionärer Kampf der Geister entbrennen. Dieser Kampf wird ein beständiger sein; er wird oft Formen annehmen, die uns

nicht gefallen und die das Staatsgefüge auseinanderzureißen scheinen. Anerkennt man aber die Notwendigkeit einer inneren Erneuerung des deutschen Volkes, dann muß man diese geistigen revolutionären Kämpfe nicht nur in Kauf nehmen, sondern auch begrüßen. Man muß dafür Sorge tragen, daß die neu geschaffene Staatsform jede Belastungsprobe aushält. Wir haben nicht dafür gekämpft, daß der neue Staat in den Bolschewismus hineinschlittert; daher gilt es in erster Linie, die Macht des Staates zu festigen. Wir sind entschlossen, rücksichtslos gegen jeden vorzustoßen, der Verwirrung schaffen will. Zum Schluß führte der Minister aus, daß das deutsche Volk und der Volkseigenen zu den unverwundbarsten geistigen Werten gehören, auf denen das Seelenleben des deutschen Volkes sich aufbaut und aus denen es täglich neue Kraft für den Lebenskampf schöpft. Die marxistischen Gesangsvereine, so erklärte er noch, müßten aufgelöst werden, weil sie Kampftropfen des volksverrückten Marxismus waren. Unrühmbar waren die Ausführungen des Ministers Schmidt von wuchtigen Massendemonstrationen. Der Gauvorsitzende Willi Reichert-Leonberg konnte dem hohen Gast die Ehrennadel des Strohauflüngerbundes, dessen Ehrenmitglied Dr. Jonathan Schmidt schon längere Zeit ist, überreichen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Grönland-Rundflug Oberst Lindberghs. Oberst Lindbergh wird mit seiner Frau demnächst einen Rundflug über Grönland machen. Beide werden wahrscheinlich ihren Flug über den Atlantischen Ozean nach Island und Dänemark fortsetzen.

Segelflugunglück in Mainz. Sonntag nachmittag ereignete sich bei Übungsflügen ein schweres Segelflugunglück. Bei einem sogenannten Autostart hatte sich das Schleppseil des Segelflugzeugs „Mainzer Bub“ nicht los und das Auto rief das Flugzeug aus 30 Meter Höhe in die Tiefe. Die beiden Insassen erlitten lebensgefährliche Schädel- und sonstige Verletzungen. Paul Breitenbach ist bereits seinen Verletzungen erlegen.

Flugzeugunglück in Virginia. Am Samstag abend stürzte ein Militärflugzeug in den James-Fluß ab. Die vier Insassen ertranken. Ihre Leichen konnten geborgen werden.

Autounfall bei der A 100. Eine Lote, drei Schwerverletzte. Auf der A 100 in Berlin ereignete sich am Sonntag abend ein Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen, bei dem 4 Personen schwer verletzt wurden. Von den Verletzten ist eine Dame bald darauf gestorben.

Strassenbahnunfall. In Bochum stießen zwei Strassenbahnwagen zusammen und wurden schwer beschädigt. 3 Personen wurden schwer, 18 leicht verletzt.

Zwei Landarbeiter durch Blitzschlag getötet. Bei einem heftigen Gewitter schlug in der Nähe der Ortschaft Sobleschen der Blitz in eine auf dem Felde befindliche Landarbeitergemeinschaft. Eine Frau und ein Landarbeiter aus Bochum wurden getötet, zwei Arbeiterinnen schwer verletzt.

Wuntes Allerlei

Unerwünschte Stadtbewohner

Den Erhebungen des Radratischen Gesundheitsamtes zufolge dürften in Paris — die Vororte nicht mitgerechnet — rund drei Millionen Ratten hausen. Jedoch müßten die Pariser Ratten an Zahl die Bevölkerung der Stadt übertreffen. Die unerwünschten Bewohner vertilgen jährlich für rund 32 Millionen Mark Lebensmittel.

Ein nützliches Werkzeug

Wir können uns heute ein Büro ohne Schreibmaschine gar nicht mehr vorstellen, und dieses nützliche Werkzeug ist heute so vervollkommen, daß es seinen Siegeszug noch immer weiter fortsetzt. Allein in Deutschland gibt es heutzutage etwa zwei Millionen Schreibmaschinen. Und doch ist jetzt erst ein halbes Jahrhundert verstrichen, seitdem die Maschine zuerst in Deutschland eingeführt wurde. Darauf macht Herbert Rosen in einem Aufsatz der „Frankfurter Umschau“ aufmerksam. In Amerika hat die Entwicklung etwa zehn Jahre früher eingesetzt. Jahrhundertlang hat man sich damit beschäftigt, die mühselige Handarbeit durch maschinelle Arbeit zu ersetzen, und schon im 17. Jahrhundert wurden einzelne Geräte beschrieben, die aber mit der endgültigen Verwirklichung kaum etwas zu tun hatten. Den entscheidenden Schritt taten die beiden amerikanischen Buchdrucker Sholes und Soule, die im Jahre 1867 gemeinsam mit dem Mechaniker Glidden den ersten Entwurf einer wirklich praktischen Schreibmaschine

ausarbeiteten. Doch auch dann waren noch viele Schwierigkeiten zu überwinden; es wurden nacheinander mehr als 25 Muster gebaut, bis schließlich 1873 die Arbeit so weit gediehen war, daß die damalige Gewerbfabrik von Remington die Herstellung übernahm. Auch dann wurden noch weitere fünf Jahre auf die Verbesserung der Maschine verwendet, bis sie auf den Markt kam. Natürlich fehlte es bei der Einführung zunächst nicht an Widerständen, und in Deutschland waren diese besonders stark. Der Maschinenfabrikant Glogowski, der sich zuerst für die neue Erfindung bei uns einsetzte, glaubte zunächst in ihr ein Mittel gefunden zu haben, mit dem Blinde Briefe schreiben könnten. Er führte daher die Schreibmaschine der „Berliner Medizinischen Gesellschaft“ vor, damit sie ihren gesundheitlichen Wert beurteilen, fand aber wenig Verständnis. Trotzdem übernahm er die Vertretung von Remington und begann im Jahre 1883 mit der schweren Aufgabe, das damals noch recht ungeliebte Gerät in der deutschen Wirtschaft heimisch zu machen. Von einem Hünen begleitet, der das Ungeheuer von Schreibmaschine an zwei starken Ledergurten auf seinem Rücken trug, zog er von Amt zu Amt, von Büro zu Büro, fand aber nirgends Gegenliebe. Die Buchhalter, die als Sachverständige herangezogen wurden und für ihre Stellungen fürchteten, erklärten die Maschine für „unbrauchbar und überflüssig“. Es dauerte daher noch einige Zeit, bis einzelne Wagemutige den Anfang machten, bis das Eis gebrochen war und der Siegeszug der Schreibmaschine begann.

Humor

Die Gläse. Vater: „Soll ich mitspielen — großer Champagner?“ — Sohn: „Nein, Vater, das geht nicht! Du bist ja schon kaltpiert!“

Der gute Schüler. Vater: „Ich höre, du hast immer den letzten Platz in der Klasse. Kannst du denn nicht einen höheren Platz bekommen?“ — Hans: „Nein, die anderen sind alle befehl!“

Wörtlich genommen. „Ne, Herr Schulze, meine Tochter kann niemals die Ihre werden!“ — „Ja! Ich will sie ja auch nicht als Tochter haben, sondern als Frau!“

Letzte Nachrichten

Kontingentierung der Frühkartoffeleinfuhr

Berlin, 26. Juni. Die deutsch-italienisch-belgischen Verhandlungen über eine Kontingentierung der Frühkartoffeleinfuhr haben zu einer Vereinbarung geführt, daß für den Monat Juli der bisherige Vertragszoll von 1,50 Mark nur noch für eine Menge gelten soll, die 60 Prozent der Mengen nicht mehr übersteigt, die im Monat Juli der Jahre 1931 und 1932 aus den genannten Ländern nach Deutschland eingeführt worden sind. Das gleiche Kontingent gilt auch gegenüber allen anderen Einfuhrländern, da weitere Zollbindungen für Kartoffeln nicht bestehen.

Großfeuer in den Guano-Werken in Dänischburg

Lübeck, 26. Juni. In den Guanowerken in Dänischburg bei Lübeck entstand heute nachmittag ein Großfeuer. Das inmitten des umfangreichen Werkes gelegene Gebäude für die Kristallisation von Chrom-Klaun stand in wenigen Augenblicken in hellen Flammen. Von allen Seiten herbeistürmenden Wehren gelang es schließlich, das Feuer auf den ursprünglichen Brandherd zu beschränken. Das Kristallisationsgebäude ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Als Entstehungsursache des Brandes vermutet man Kurzschluss.

Sträfbriefe gegen österreichische Nationalsozialisten

Wien, 26. Juni. Gegen vier österreichische NS-Äußerer Oesterreichs, Bundesrat Felschnig, ferner gegen die alschfalls schützigen niederösterreichischen Landesräte: Straßmeyer und Reitmayer wurden Strafbefehle erlassen. 150 000 Mark-Spende der nationalsozialistischen Beamten für die Opfer der Arbeit.

Frankfurt a. M., 26. Juni. Der Aufruf des Führers für die Opfer der Arbeit ist bei den nationalsozialistischen Beamten freudig aufgenommen worden. Der Leiter der Beamtenabteilung der Partei, Reichstagsabgeordneter Sprenger, hat heute als erstes Ergebnis der von ihm eingeleiteten Sammlung 150 000 Mark dem Konto für die Opfer der Arbeit zugeführt. Die Sammlung wird fortgesetzt.

Wetter für Mittwoch

Die Wetterlage erweist sich als ungewöhnlich stabil. Für Mittwoch ist immer noch unbedeutendes, wenn auch zeitweilig aufheiterndes Wetter zu erwarten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: E. Lau!

Ebnungen.

Zu dem am kommenden Donnerstag, den 29. ds. Mts. stattfindenden

Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt

ergeht freundliche Einladung.

Bürgermeisteramt: W u h.

Bringe morgen von 9 Uhr ab

Preßlinge Einmachkirschen und Gemüse

Frau Koch.

Es werden ca.

200.- Mark

gegen gute Sicherheit gesucht.

Wer—? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Raffee- und sonstiges **Filtrierpapier** empfiehlt die **Buchhandlung Laub Altensteig und Nagold**

Ein Paar gute, ca. 28 Jtr. schwere **Arbeits-Dohlen**

verkauft oder vertauscht gegen ein älteres, gängiges Pferd. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.



Der letzte Verwandte **Friedrichs des Großen**

NEUE JZ

Wieder eine neue spannende Serie in der bildschönen illustrierten „Neue J. Z.“

„Neue J. Z.“ für 20 Pf. überall zu haben

In Altensteig und Nagold in der Buchhandlung Laub

Walldorf — Dietersweiler.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

am **Donnerstag, den 29. Juni 1933**

im Gasthof zur „Krone“ in Walldorf stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Friedrich Kopp Sohn des Johs. Kopp in Walldorf	Luise Karoline Delker Tochter des Friedrich Delker in Dietersweiler
--	---

Kirchgang 1/12 Uhr in Walldorf.

Anzeigen aller Art

finden in unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ die größte Verbreitung. Bei Wiederholungen wird ein Rabatt eingeräumt!

